

Schlegel, August Wilhelm: Kunstlos, ohne Müh und Streben (1788)

1 Kunstlos, ohne Müh und Streben,
2 Giebst du dem Gedichte Leben,
3 Giebst ihm zarten Hauch und Ton.
4 Hat das Lied, das ich ersonnen,
5 Deine schöne Gunst gewonnen.
6 O gewähr' ihm diesen Lohn!

7 Daß zu höherem Gehalte
8 Der Gedanke sich entfalte,
9 Braucht's nur deinen Zauberblick.
10 Die Gefühle schweben milder,
11 Freundlicher begränzt die Bilder,
12 Mir in Sinn und Geist zurück.

13 Wie der Silberquelle Rauschen
14 Hör' ich's mit entzücktem Lauschen,
15 Wenn sich deine Stimm' ergießt,
16 Wenn ein Abbild meiner Seele,
17 Neugeschaffen, ohne Fehle,
18 Auf den ebenen Wellen fließt.

19 In Narcissus' Wahn versunken
20 Könnt' ich ewig schauen, trunken
21 Auf die Quelle hingeneigt.
22 Doch zu tiefern Huldigungen
23 Fühlt sich schnell das Herz gedrungen,
24 Wenn die Nymphe selbst sich zeigt.

(Textopus: Kunstlos, ohne Müh und Streben. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39348>)